

und besonders die Illustrationen, bei denen es sich zumeist um typisierte Abbildungen handelt (thronende Herrscher, Begräbnisprozessionen, Kampfszenen), die mehreren historischen Situationen zugeordnet werden. Jan Linka äußert sich zu Hájek's Verständnis der böhmischen Geschichte, gliedert die Darstellung in vier chronologische Abschnitte (Ankunft von Čech 644 bis 999, 1000 bis 1300, 1300 bis 1400, 1400 bis 1527), beschreibt die grafischen und sprachlichen Besonderheiten des Erstdrucks und erläutert die Prinzipien der Textwiedergabe. Gedruckt wird eine vereinheitlichte Transkription des Textes, wodurch eine gute Lesbarkeit erreicht wird, die beiliegende CD-ROM enthält einen durchsuchbaren transliterierten Text, der die grafische Gestalt der Edition des 16. Jh. nachbildet.

Marburg

Norbert Kersken

Michel Stüelers Gedenkbuch (1629-1649). Alltagsleben in Böhmen zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Hrsg. von Jan Kilián. (Herrschaft und soziale Systeme in der Frühen Neuzeit, Bd. 17.) Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2014. 466 S. ISBN 978-3-8471-0235-9. (€ 49,99.)

– Das vorliegende Werk, ein Tagebuch aus dem Dreißigjährigen Kriegs, ist eine ausgesprochen spannende Publikation. Der Hrsg. ist einer der profiliertesten Kenner der Frühneuzeit, insbesondere des 17. Jh., und sein Œuvre ist für die eingehende Beschäftigung mit diesem für ganz Zentraleuropa bedeutenden Ereignis essenziell. K. zählt zweifelsfrei zu denjenigen Historikern, die über die notwendigen Sprachkompetenzen verfügen, um von den ebenso reichhaltigen wie selten von ausländischen Forscherinnen und Forschern benutzten tschechischen Archiven zu profitieren. Dies führt unglücklicherweise dazu, dass trotz äußerst großer Quellenbestände nur relativ wenige neuere Forschungen vorliegen (S. 19). Die Edition, die deutschsprachige Ausgabe eines zunächst 2013 zweisprachig erschienenen Tagebuchs, verdient größte Aufmerksamkeit.¹ In markantem Gegensatz zu so vielen anderen als „Ego-Dokument“ bezeichneten Quellen beinhalten die „einzigartigen“ (S. 20) Aufzeichnungen des Michel Stüeler aus Graupen (heute Krupka) im Erzgebirge eine Reihe sehr persönlicher, stellenweise gar intimer Verweise auf zum Teil kompromittierende Aspekte wie Alkoholismus, das Sexualverhalten der Graupener, schriftliche Zeugnisse seiner Träume oder den relativ weit verbreiteten Antiklerikalismus.

Im Anschluss an eine sehr hilfreiche Einleitung, die zudem eine kommentierte Übersicht der tschechischen Forschung beinhaltet, finden sich Orientierung bietende Darstellungen zu Graupen, zur Person des Verfassers, Michel Stüeler, bzw. zu der sehr spannenden Überlieferungsgeschichte des Tagebuchs, das ursprünglich aus drei Teilen bestand, von dem die vorliegende Edition des zweiten Teiles die Jahre von 1629 bis 1649 abdeckt und – unglücklicherweise – der einzig überlieferte Teil ist. Diese äußerst dichte Einführung ist auch deshalb als vorbildlich zu bezeichnen, weil dadurch die relevante, vor allem jüngere tschechische Forschung nun auch einem deutschsprachigen Publikum zugänglich(er) gemacht wird.²

Die Fülle der enthaltenen Details kann an dieser Stelle nicht angeführt werden, dennoch sei hier auf folgende weiterführende Themen verwiesen: Erstens sind die Namen und Altersangaben der verstorbenen Graupener angeführt, die Rückschlüsse auf die Bevölkerungsentwicklung zulassen. Zweitens sind die vielfach wiederkehrenden Seuchen und die verzeichneten Wetterphänomene wie Hagel, Gewitterstürme etc. beispielsweise für umwelthistorische Fragestellungen von Bedeutung. Aufgrund von Stüelers Stellung innerhalb des sozialen Gefüges Graupens sind zudem seine vielfachen Reisen in benachbarte Orte oder nach Prag für die Erforschung von Kommunikationsströmen und -geschwindigkeit relevant. Schließlich sei viertens noch auf eine Besonderheit dieses Tagebuchs hingewiesen: Am Ende einiger Jahre finden sich „Jahresberichte“,

¹ JAN KILIÁN (Hrsg.): Paměti krupského měšťana Michela Stüelera (1629-1649) [Das Tagebuch des Graupener Bürgers Michel Stüeler], Dolní Břežany 2013.

² Siehe auch DERS.: Der Dreißigjährige Krieg in der tschechischen Geschichtswissenschaft (2000-2010), in: Frühneuzeit-Info 22 (2011), 1-2, S. 191-197.

in denen Stüeler u.a. über außergewöhnliche oder bedeutende Ereignisse wie z.B. Unwetter³ oder Kriegserfahrungen, aber auch über Getreidepreise als Indikator für die Bewertung „guter“ bzw. „schlechter“ Jahre berichtet, z.B. 1635 (S. 163) oder 1648 (S. 381 f.).

Zweifelsfrei ist diese Edition eine der spannendsten Publikationen zum Alltagsleben im Dreißigjährigen Krieg, die in den letzten Jahren erschienen ist. Es bleibt zu hoffen, dass die Arbeit des Hrsg. nicht nur auf den Reichtum der tschechischen Archive hinweist, sondern auch gleichsam als Ansporn für weitere Studien gelten mag.

Zürich

Stephan Sander-Faes

³ Vgl. etwa RUDOLF BRÁZDIL u.a. (Hrsg.): *The Weather and Climate in the Region of Olomouc, Czech Republic. Based on Premonstratensian Diaries Kept by the Hradisko Monastery and Svatý Kopeček Priory (1693-1783)*, Brno 2011.

Gertraud Marinelli-König: Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805-1848). Tschechische nationale Wiedergeburt, Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien, kulturelle Beziehungen zu Wien. Teil 3: Kunst. (Sitzungsberichte der Philosophisch-Historischen Klasse, Bd. 855 / Veröffentlichungen zur Literaturwissenschaft, Nr. 31.) Verl. d. Österr. Akad. der Wiss. Wien 2014. LVI, 426 S. ISBN 978-3-7001-7135-5. (€ 84,-) – Nach den 2011 bzw. 2013 erschienenen ersten beiden Bänden des als Forschungshilfe bewährten annotierten Repertoriums der die böhmischen Länder betreffenden Korrespondenzberichte, Beiträge und Nachrichten in Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz¹ erschließt der dritte von vier geplanten Bänden das Themenfeld „Kunst“, d.h. Beiträge und Erwähnungen zur Musik, zu den Bildenden und zu den Darstellenden Künsten. 35 zwischen 1803 und 1848 teilweise nur kurze Zeit, aber auch wie die Wiener Theaterzeitung fast über den gesamten dokumentierten Zeitraum in Wien erschienene Periodika hat Gertraud Marinelli-König unter den jeweiligen Aspekten durchgesehen. Nach der Musikgeschichte, unter die M.-K. ein breites thematisches Spektrum von der „Musik der Slaven“ (S. 4) über Auftritte von „Prager Musikanten“ in den USA (S. 7), von Walther von Goethe komponierte „slawische Lieder“ (S. 11) bis hin zu „herumziehenden böhmischen Musikern“ (S. 13) subsumiert, bilden die „Biobibliographischen Notizen über [mehr als 190] Musiker, Sänger/innen, Komponisten und Musikverleger“ (S. 15-204) den größten Unterabschnitt. Das „Musikleben in Prag“ (S. 205-214) als solches wurde in Wien weit weniger beachtet als seine künstlerischen Exponenten und wenigen Exponentinnen, noch weniger das „Musikleben in Böhmen, Mähren und Schlesien“ (S. 215-222). Die Bildenden Künste wurden, intern ähnlich gegliedert in Unterkapitel zu Kunstgeschichte, Kunstgeschehen und bildenden Künstlern, insgesamt in Wien weit weniger registriert. Unter „Memoria“ verzeichnet M. geplante und ausgeführte Denkmäler und Gedenkbilder, in einem eigenen Abschnitt die Vorbereitungen für den nach dem Vorbild der „Walhalla“ in Liboch geplante tschechischen „Slavin“. Zu den Darstellenden Künsten überwiegen erwartungsgemäß die Berichte über Theater und Bühnen in Prag (S. 317-340), während die übrigen Bühnen in den böhmischen Ländern (S. 341-353) weit weniger beachtet werden. Dem tschechischsprachigen Theater, das bei den übrigen Theaterberichten eher marginal erwähnt wird, widmet M. einen eigenen Unterabschnitt. „Theaterschaffende“ aus den böhmischen Ländern wurden nur selten in Wiener Periodika erwähnt (S. 403-410), einen Sonderabschnitt bilden Nachrichten über Franz Grillparzers böhmische Themen behandelnde Dramen – überwiegend aus Wien. Das Register für diesen Teilband bietet die Österreichische Akademie der Wissenschaften online unter <http://hw.oew.ac.at/7135-5> an (die auf S. 429 genannte Internet-Adresse führt nur zum Register von Band 1). Mit dem abschließenden vierten Teilband soll ein Gesamtregister im Druck erscheinen.

Viersen

Wolfgang Kessler

¹ Vgl. meine Rezensionen in: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung* 62 (2013), S. 132, sowie ebenda 64 (2015), S. 316.